



Berliner Landesgruppe

*Inge Hirschmann
Babelsberger Str. 45
10715 Berlin
E-Mail:
inge.hirschmann@gmx.de*

***An die Autoren
des Berliner Bildungsprogramms
für die Offene Ganztagsgrundschule
INA gGmbH an der Freien Universität Berlin
Königin-Luise-Str. 24-26
14195 Berlin***

5. September 2007

***Stellungnahme
zum Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule***

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Berliner Bildungsprogramm für die offene Ganztagsgrundschule (Entwurf vom 6.3.2007) haben Sie ein umfassendes, innovatives Programm vorgelegt, das viele Gelingensbedingungen aufzeigt. Es werden Zielvorstellungen benannt, mit denen sich die Mitglieder des Berliner Grundschulverbands identifizieren können.

Dennoch einige kritische Anmerkungen:

- Für die Praktiker vor Ort ist das Bildungsprogramm zu umfassend. In seiner Komplexität wirkt es eher abschreckend und wird von den meisten Pädagogen kaum als alltagstaugliches Arbeitsinstrument genutzt werden können. Hilfreich wäre hier eine kürzere Fassung beispielsweise wie das Kita-Bildungsprogramm oder das schwedische Bildungsprogramm. Konkretionen und Beispiele aus der Praxis könnten gesondert in einem Handbuch erscheinen.
- Das vorliegende Bildungsprogramm und entsprechend der sehr ehrgeizige Reformweg zu leistungsstarken Ganztagschulen kann in seiner Komplexität nur erfolgreich bewältigt werden, wenn konkrete „Etappenziele“ deutlich benannt und glaubwürdig angestrebt werden. Alle Beteiligten, sowohl die den Gesamtprozess steuernde Verwaltung als auch die Betroffenen vor Ort



brauchen eine Orientierung, welche kurz-, mittel- und langfristigen Ziele verfolgt, welche pädagogischen Standards realisiert werden müssen, damit einzelne Etappen erfolgreich bewältigt werden können. Hierfür sollte das Bildungsprogramm für alle Ebenen der Bildungshierarchie (Schule vor Ort, Schulträger, SenBWF, Fortbildungsinstitut) konkrete Hinweise über die notwendigen Maßnahmen, Ressourcen und Zuständigkeiten enthalten sowie unbedingt eine Auflistung von Indikatoren.

- In Ganztagschulen müssen zwei bisher weitgehend getrennt agierende Bildungseinrichtungen – Jugendhilfe und Schule – eng institutionell, personell, räumlich und pädagogisch zusammen arbeiten. Dies bedarf einer steten Vorbereitung und Begleitung der Beteiligten im Rahmen der Ausbildung und der Fort- und Weiterbildung. Die Bereiche, Zuständigkeiten und Ressourcen hierfür müssen benannt und ausgeführt werden. Diese Kooperation darf nicht weiterhin dem Zufall in den Bezirken oder engagierten Einzelpersonen in den Sozialräumen überlassen bleiben.
- Ein offener, im Bildungsprogramm zwar angesprochener, aber nicht ausgeführter Bereich sind die Aufgaben der Personen vor Ort: Der Erzieher/innen und Lehrer/innen. Hier fehlt eine detaillierte klare Tätigkeitsbeschreibung für beide Berufsgruppen in der die spezifischen Aufgabenbereiche der jeweiligen Profession deutlich benannt und die Schnittmenge von gemeinsamen Aufgaben heraus gearbeitet ist. Es gehört auch dazu, die Kompatibilität von Arbeitszeiten und den Zeiterfordernissen zur Erledigung aller notwendigen Tätigkeiten herzustellen. Geschieht dies nicht, bleibt eine wichtige Gelingensbedingung der Beliebigkeit, dem Zufall, dem persönlichen Engagement der Mehrarbeit Einzelner überlassen, derzeit eine Quelle für viel Energieverlust und Frust.

Mit freundlichen Grüßen
für den Vorstand der Berliner Landesgruppe

gez. Inge Hirschmann (Vorsitzende)

gez. Lydia Sebold